

## OFFENBACH



Fotos Biotest

**Herausragend:** Die riesige Reinluft-Halle von Biotest in Dreieichenhain steht schon, und auch die Anlage für die Aufbereitung von Blut ist installiert. Sie wird derzeit eingefahren.

## Noch strömt nur Wasser durch die Leitungen

In einem fußballfeldgroßen Neubau will das Dreieicher Unternehmen Biotest Produkte aus Blutplasma herstellen. Doch bis die Produktion beginnen kann, müssen noch Millionen Euro investiert und Prüfungen absolviert werden. Auch eine amerikanische Behörde redet mit. *Von Eberhard Schwarz*

DREIEICH. Außen und innen ist das Gebäude fertig. Doch noch bis Ende 2021 wird es dauern, ehe die Firma Biotest in Dreieich Produkte aus Blutplasma, die Menschen mit schweren, häufig lebensbedrohlichen Erkrankungen des Blutes und des körpereigenen Abwehrsystems helfen, in der neuen Anlage kommerziell herstellen kann. Auf dieses Datum wird seit 2013 hingearbeitet: Damals begannen die Planungen für das Erweiterungsprojekt „Biotest Next Level“, das an der Stelle entstand, wo sich zuvor der Mitarbeiter-Parkplatz befand.

Überall im Gewerbegebiet Dreieichenhain stößt man auf den Namen Biotest. Im Herbst 2014 wurde die Baugrube ausgehoben. Anfang 2015 begannen die Arbeiten an dem Neubau, der an der Landsteinerstraße im Gewerbegebiet Dreieichenhain nicht zu übersehen ist: Schließlich bringt er es auf die stattliche Höhe von 32 Metern und die Größe eines Fußballfelds. Nicht zu sehen ist, dass es noch acht Meter in die Tiefe geht: Dort und ganz oben wurden Techniktagen angeordnet. Dazwischen befinden sich drei Produktionsgeschosse.

Die Zahl seiner Mitarbeiter beziffert das Unternehmen in Vollzeitstellen. Etwa 1800 gibt es im Konzern, davon 1200 am Standort Dreieich. Allein für die neue Produktionsanlage werden mehr als 300 neue Fachkräfte benötigt; 120 hat das Unternehmen schon gefunden. Weitere 80 Mitarbeiter kommen in diesem Jahr noch hinzu. Bis Mitte 2021 müssten die letzten 100 Mitarbeiter an Bord sein, sagt ein Biotest-

Sprecher. Dazu bietet das Unternehmen auch im nächsten Jahr wieder 25 Ausbildungsstellen in verschiedenen Berufen an. Ein Ausbildungsplatz für Lagerlogistik ist noch zum 1. September zu vergeben.

2018 wurde Biotest von der Creat Group, einem chinesischen Investor, übernommen. Seine amerikanischen Gesellschafter musste das Unternehmen deshalb verkaufen. Der Umsatz im vergangenen Jahr belief sich auf rund 400 Millionen Euro. Für 2019 ist eine Steigerung geplant. Einen kräftigen Umsatzsprung erwartet Biotest, wenn die neue Anlage in Betrieb geht.

Dort wird das Unternehmen verbessertes Immunglobulin herstellen. Bisher pro-

duzierte Biotest davon rund sechs Tonnen im Jahr; künftig werden es 12,5 Tonnen sein. Patienten, die an einem Antikörpermangel leiden, werden auf diese Weise mit Antikörpern von gesunden Spendern versorgt. Die Industrie könne derzeit gerade so viel Immunglobulin herstellen, wie weltweit benötigt werde, sagt der Sprecher. Fachleute erwarten jedoch, dass der Bedarf in den nächsten Jahren deutlich zunimmt.

Aus Blutplasma sollen in dem neuen Gebäude weitere Produkte gewonnen werden: Gerinnungsfaktoren, die bei Bluterkrankten dafür sorgen, dass das Blut gerinnt, und zusätzlich der Gerinnungsfaktor Fibrinogen, der benötigt wird, wenn es bei einem Menschen mit Fibrinogenmangel zu

großem Blutverlust etwa bei einer Operation kommt, Albumin, das bei schweren Verbrennungen helfen kann, und das neu entwickelte Präparat Trimodulin, mit dem Blutvergiftungen zu heilen sind.

Biotest verwende aus Sicherheitsgründen nur Plasma aus zertifizierten Quellen, hebt der Sprecher hervor. Für jede Produktcharge müsse man alle Spender 30 Jahre lang dokumentieren. Drei Mitarbeiter sind dafür zuständig, die Chargen per Unterschrift freizugeben. Dafür, dass mit der jeweiligen Charge alles seine Ordnung habe, hafte jede dieser „qualifizierten Personen“ mit ihrem privaten Vermögen. Jede Charge müsse zudem vom Paul-Ehrlich-Institut in Langen freigegeben werden.

Bei dem neuen Gebäude waren und sind hohe Anforderungen der Behörden zu erfüllen. Baurechtlich wurde der Neubau schon 2017 abgenommen. Derzeit wird die Anlage auf den Produktionsbeginn vorbereitet. Die Beschäftigten sind später unter Reinraumbedingungen tätig. In den Reinräumen herrscht höherer Druck als in anderen Räumen, damit keine Schmutzpartikel eingeschleppt werden können. Die Qualifizierung der Reinräume, der Auftauanlage und der Produktionsanlage für Fibrinogen wurde im ersten Halbjahr 2019 abgeschlossen.

Für das vierte Quartal steht die Inspektion der Reinräume durch das Regierungspräsidium Darmstadt im Kalender. Sie ist Voraussetzung für eine weitere große Abnahmeinspektion Anfang 2020. Wird auch sie erfolgreich absolviert, kann Biotest richtige Produktionschargen, sogenannte Stabilitäts- und Consistency-Chargen, herstellen. Mit ihnen muss das Unternehmen nachweisen, dass ein Präparat immer die gleiche Qualität aufweist und auch nach mehreren Monaten nichts davon einbüßt.

Sicherheit sei „für uns das oberste Gebot“, macht der Sprecher deutlich. Die Behörden seien extrem streng. Die Produktzulassungen seien an die jeweilige Anlage gebunden: „Würden wir umziehen, verlören wir alle Zulassungen unserer Produkte.“ Außer vom Regierungspräsidium werde die Anlage auch vom Paul-Ehrlich-Institut und von der amerikanischen Food and Drug Administration abgenommen.

Der Vorlauf, ehe die neue Anlage richtig produzieren kann, kostet viel Geld. Allein 2019 werden dafür rund 30 Millionen Euro zu Buche schlagen: Die 120 dort jetzt schon tätigen Mitarbeiter richten das Gebäude ein, fahren die Maschinen hoch, betreuen sie, damit sie später damit umgehen können, und bereiten die bevorstehenden Inspektionen vor. Am Anfang wird nur Wasser durch das mehrere Kilometer lange Rohrsystem gepumpt: „Sie müssen sich das ein bisschen wie eine Brauerei mit großen Kesseln vorstellen.“

Weitere 40 Millionen Euro sind 2019 für die klinischen Studien der Medikamente aufzuwenden, die in dem neuen Gebäude produziert werden sollen. Zusätzlich zu den Kosten von 300 Millionen Euro für den Bau kommen noch einmal Ausgaben von insgesamt 300 Millionen Euro für das Hochfahren der Anlage und die Zulassung der Medikamente hinzu. Für ein Unternehmen in der Größe von Biotest sei dies eine „riesige Investition“, zumal man aus dem Neubau noch keine Einnahmen erziele, sagt der Biotest-Sprecher.

Mit der Dreieicher Feuerwehr arbeitet Biotest seit Jahren eng zusammen. Manchmal wird ein Alarm ausgelöst, der bei den Brandbekämpfern aufläuft. Bisher handelte es sich stets um einen Fehlalarm. Trotzdem seien die Helfer immer schnell zur Stelle, um der Sache nachzugehen. Heute wird sich das Unternehmen revanchieren und der Feuerwehr als Spende spezielle Rollcontainer übergeben, in denen kontaminierte Einsatzkleidung aufbewahrt werden kann.